

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 24. Januar 2016
Thema: Lebensbrot

Predigt von Heiko Bräuning

Brot-Meditation

Brot liegt da, goldgelbes, grobschrötiges Brot.

Frisch gebacken ist es, -

Wie gut es schmeckt!

Brot wurde aus Mehl,

Mehl aus Körnern;

Wind und Sonne und Regen

haben die Körner

zu Halmen und Ähren reifen lassen.

Brot ist Frucht der Erde

und der menschlichen Arbeit.

Brot stillt den Hunger.

Brot erhält Leben.

Brot schenkt Gemeinschaft.

Brot kann man teilen

und mit anderen zusammen essen.

Brot erinnert uns an einen,

der selbst Brot war und ist -

Brot für den Hunger nach Leben.

Jesus, du bist das Brot des Lebens.

Du verschenkst dich

damit alle leben.

Auch wir können zum Brot werden,

von dem andere leben.

Ich möchte Ihnen gerne folgende Geschichte über »Vertrocknetes Brot« erzählen. Als der Geheime Medizinalrat Breitenbach gestorben war, begannen seine Söhne, den Nachlass zu ordnen. In einer gläsernen Vitrine, die der alte Arzt wie ein Heiligtum gehütet hatte, fanden sie neben anderen Kostbarkeiten und Erinnerungsstücken ein merkwürdiges Gebilde: einen grauen, verschrumpelten und knochenharten Klumpen – ein vertrocknetes Stück Brot. Ratlos befragten sie die alte Haushälterin. Die erzählte: In den Hungerjahren nach dem Weltkrieg hatte der Arzt einmal schwerkrank darnieder gelegen. Zu der akuten Erkrankung war ein allgemeiner Erschöpfungszustand gekommen. Kräftige Kost war nötig – aber rar. Da schickte ein Bekannter ein halbes Brot. Gutes, vollwertiges Schrotbrot, das er selbst von einem befreundeten Ausländer erhalten hatte. Zu der Zeit war gerade im Nachbarhaus die kleine Tochter des Lehrers krank. Der Medizinalrat schickte darum das Brot, ohne selbst davon zu essen, den Lehrersleuten hinüber. Aber auch diese wollten das Brot nicht behalten. Die alte Witwe drüben unter dem Dach im Notquartier brauchte es bestimmt notwendiger. Die gab es an ihre Tochter mit den beiden Kindern in der kümmerlichen Kellerwohnung weiter. Die erinnerte sich an den kranken Medizinalrat, der kürzlich einen ihrer Buben behandelt hatte, ohne etwas dafür zu verlangen. »Wir haben es sogleich wiedererkannt«, schloss die Haushälterin, »an der Marke, die auf dem Boden des Brotes klebte und ein buntes Bildchen zeigte.« Als der Medizinalrat sein eigenes Brot wieder in den Händen hielt, da war er maßlos erschüttert und hat gesagt: »Solange noch die Liebe unter uns ist, die ihr letztes Stück Brot teilt, solange habe ich keine Furcht um uns alle ... Dieses Brot hat viele Menschen sattgemacht, ohne dass ein Einziger davon gegessen hätte.«

Mit Sicherheit haben Sie auch noch irgendwo in Ihren Erinnerungen so ein altes Stück Brot. Etwas Gutes, das Ihnen irgendein Mensch hat zukommen lassen. Und das Sie letzten Endes am Leben gehalten hat. Dadurch, dass es Ihnen neue Hoffnung, neue Zuversicht, neuen Mut geschenkt hat. Oder die alleinige Aufmerksamkeit hat Ihnen gezeigt, dass Sie noch nicht vergessen sind. Wie gut tut so ein Stück Brot, das, egal ob als frisch gebackenes Brot oder als Symbol, ein Zeichen des Lebens ist. Denn wer kein Brot mehr hat, der kann auch nicht weiterleben auf Dauer.

Erinnern wir uns an das, was Jesus über sich sagt: Johannes 6, 47-51 »Ich bin das Brot des Le-



bens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.«

Erinnern sie sich an den Satz des Geheimen Medizinalrat Breitenbach: »Solange noch die Liebe unter uns ist, die ihr letztes Stück Brot teilt, solange habe ich keine Furcht um uns alle.« Gott hat uns in Jesus Christus quasi sein letztes Stückchen Brot zukommen lassen, war der erste, der mit uns in Liebe geteilt hat. Und Christus als das lebendige Brot möchte in unserem Leben ein Zeichen sein: »Gott hat dich nicht vergessen. Iss davon, nimm davon, soviel du an Hunger und Sehnsucht hast, und werde satt.« Wer seinen Hunger stillt, der bekommt neue Kraft zum Leben. Alles durch und in Christus. Der Reformator und Gefährte Martin Luthers, Johannes Bugen sagte einmal: »Wenn einer alles hat und hat Jesus nicht, der hat in Wahrheit nichts; und wenn einer nichts hat und hat Jesus, der hat in Wahrheit alles.« Und folgendes Gebet bringt das noch einmal zum Ausdruck:

Er stillt meinen Hunger nach innerer Ruhe und Zufriedenheit. Mit all meinen Sorgen und Ängsten darf ich zu ihm kommen. Darf abladen, was mich belastet. Mich befreien von falschen Ansprüchen. Mit ihm zur Ruhe kommen.

Er stillt meinen Hunger nach Heil und Frieden. In einer friedlosen Welt nimmt er mich mit auf den Weg des Friedens. In einer heillosen Welt gibt er sich selbst dahin, damit ich heil werde und leben kann.

Er stillt den Hunger nach Hoffnung über uns und unsere Welt hinaus. Durch seine Auferstehung weist er auch uns einen Weg in Gottes Herrlichkeit.

Ein Brot kann ich Ihnen nicht zukommen lassen. Aber ich möchte Ihnen gerne folgendes Bild von Siger Köder zukommen lassen: Er hat es überschrieben mit »Das Mahl«.

Melden Sie sich. Nehmen Sie eines, oder mehrere für Ihre Familie, und erinnern Sie sich da-



durch an das Brot, das Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat, damit unser Lebenshunger gestillt wird, und wir zu neuer Lebenskraft kommen.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX